

schaftspflege war 2003 seine Beteiligung an der Mahd der stark verschilften Nasswiese zwischen dem Langen und Hinteren Teich Volkersdorf zur Wiederherstellung der Lebensstätte vom Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling.

Wir danken Horst Günther für seine kontinuierliche Arbeit im ehrenamtlichen Naturschutz! Wir wünschen weiterhin beste Gesundheit, begleitet von der Begeisterung für schöne Naturbeobachtungen in unserer heimischen Landschaft.

Matthias Schrack
NABU-Fachgruppe Ornithologie
Großdittmannsdorf

Uwe Stolzenburg
Kreisnaturschutzbeauftragter Landkreis Meißen

FRAUENDORF, E.; GÜNTHER, H.; SCHRACK, M. & ERNST, S. (1997): Hybrid zwischen Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) und Hausrotschwanz (*Ph. ochrurus*) mit Gesang des Hausrotschwanzes. Mitt. Ver. Sächs. Orn. 8 (2), S. 105-109.

GÜNTHER, H. & SCHRACK, R. (1997): Der Buckenberg Volkersdorf – landeskundliche, ornithologische und herpetologische Bedeutung. – In: BASTIAN, O. & SCHRACK, M. (Hrsg.) (1997): Die Moritzburger Kuppenlandschaft – einmalig in Mitteleuropa! Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz, Tagungsband, S. 99-105.

SCHÄFER, C. (1996): Drei Fragen an: Horst Günther, Vögel freuen sich jetzt über fetthaltige Körner. Ornithologe empfiehlt zusätzliche Kost. SZ vom 04.12.96, Radebeuler/Radeberger Ausgabe, S. 9.

Tilo Jobst – 80 Jahre

Tilo Jobst kam am 23. März 1942 in Dresden zur Welt. Als Kleinkind erlebte er mit, wie seine Heimat im April 1945 im Bombenhagel unterging. Der Vater war im Kriegsdienst, die Mutter fand mit ihren zwei Söhnen Zuflucht bei Verwandten in Nünchritz. Das an der Elbe zwischen Meißen und Riesa gelegene Dorf wurde sein künftiger Lebensmittelpunkt. Dort ging er zur Schule, von

da aus besuchte er das Lehrerbildungsinstitut in Großenhain. Als junger Grundschullehrer hatte er sein erstes Praktikum in Fichtenberg bei Mühlberg/Elbe. Ab 1960 war er als Lehrer in Riesa tätig, ab 1963 dann an seinem Wohnort Nünchritz. 1969 schloss Tilo Jobst ein Fernstudium in den Fächern Biologie/Chemie an der Pädagogischen Hochschule Potsdam mit dem Staatsexamen ab. Langjährig war er in Nünchritz als Fachlehrer für Biologie beliebt. Bis 1989 leitete er die Fachkommission Biologie im Kreis Riesa. In dieser Funktion setzte er sich für die Weiterbildung der Biologielehrer und die Verbesserung des biologischen Unterrichtes an den Schulen seines Heimatkreises ein. 1992 wurde ihm übertragen, eine Grundschule in Riesa-Weida zu leiten. Im Alter von 62 Jahren verabschiedete er sich 2004 aus dem geliebten Schuldienst. Bis dahin bekamen ganze Schüलगenerationen seine Kindheitserfahrung nahegebracht: Das Allerwichtigste ist Frieden.

Angeregt durch einen Kollegen und die landschaftliche Vielfalt des Elbetal begann er in jungen Jahren, sich botanisch zu betätigen. Seine Staatsexamensarbeit galt der besonderen Flora an trockenwarmen Standorten im Talabschnitt zwischen Leckwitz und dem Göhrischmassiv. In Werner Hempel hatte er dazu einen versierten Mentor. An diese systematische Erfassung konnte er 23 Jahre später mit einer Neubearbeitung (1992) anknüpfen. Seit 1963 wirkte er im Aktiv der Naturschutzhelfer des Kreises Riesa mit. Später war dann als stellvertretender Kreisnaturschutzbeauftragter oft genug zu erleben, dass in diesem Industrie- und Agrarkreis Naturschutz und Landschaftspflege bis 1989 eher auf dem Papier stattfanden als in der zunehmend gefährdeten Realität. Um dies zu ändern, wirkte Tilo Jobst seit 1991, also über 30 Jahre, im Naturschutzbeirat des Landkreises Meißen mit (zuvor in Landkreis Riesa beziehungsweise Riesa-Großenhain).

Ebenfalls langjährig beteiligt er sich unter anderem im Rahmen der Fachgruppen Floristik des Elbhügellandes beziehungsweise Geobotanik an der regionalen Pflanzenkartierung. Im Ergebnis erscheint sein Name häufig im sächsischen Florenatlas (2000) und in der Flora des Elbhügellandes (2013). Für den Florenatlas etwa bearbeitete er in den 1990er Jahren 28 Viertelquadranten der Topografischen Karte. Bei manchem Wuchsort kann dank des florenengeschichtlichen Werkes von Emil Fiedler schon beinahe 200 Jahre zurückgeblickt werden. Trotzdem ist Tilo Jobst eher an praktischen Lösungen für den Schutz und die Pflege von konkreten wertvollen Gebieten gelegen. So trug der Antrag auf Unterschutzstellung des NSG Gohrischeide 1992 auch seine Unterschrift. Und ein geobotanisches Kleinod für Sachsen, das NSG Winzerwiese bei Kmhlen, kann dank seiner langjährigen Detailkenntnis in der nötigen Kleinteiligkeit gepflegt werden. Für die UNB Meißen betreut er als Naturschutzhelfer mehrere Standorte im nordwestlichen Teil des Kreises und dokumentiert die Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten seit langer Zeit genau. Tilo Jobst gehört dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz an und ist im regionalen Naturschutzverein pro Natura Elbe-Röder aktiv. Letzterem diente er fünf Jahre als ehrenamtlicher Geschäftsführer. Regelmäßig erweitert und vertieft er seine biogeografischen Kenntnisse auf Urlaubsreisen und Studienfahrten, oft auch im europäischen Ausland. Auch publizistisch ist er sehr engagiert. Regelmäßig erscheinen naturkundliche und historische Beiträge im Nünchritzer Gemeindeblatt und auch im Heimatkalender der Großenhainer Pflege. Für sein Gemeindegebiet mit elf Ortsteilen ist er sozusagen der Natur- und Heimatautor. Im zweiwöchigen Turnus gelangt das Gemeindeblatt, fast immer mit einem bebilderten Beitrag von ihm, in die Briefkästen von mehr als 2.000 Haushalten. Mit didaktischem Geschick und frei von fachli-

cher Eitelkeit weiß er andere zu inspirieren. Noch immer können ihn floristische Neu- oder Wiederfunde begeistern, und noch immer ist er unzufrieden, wenn man hochtrabend daherkommt oder im Disput nicht auf den Punkt kommen kann. Landkreis, Landesverein und Umweltministerium haben sein beharrliches Wirken bereits mit Auszeichnungen gewürdigt. Für das Abrunden eines inhaltsreichen Lebensweges ist ihm Gesundheit, Schaffenskraft und Freude im Kreise seiner glücklichen Familie zu wünschen. Möge er bald erleben, was lange überfällig ist: dass die einmalige länderübergreifende Fluss- und Auenlandschaft der Elbe auch im sächsischen Anteil als Biosphärengebiet wertgeschätzt wird.

Dr. Peter Kneis
pro natura Elbe-Röder e. V.

Helfried Thieme – 80 Jahre

Am 28. Oktober 2022 feierte Helfried Thieme seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner überdurchschnittlich großen Familie, mit Freunden und Nachbarn. Trotz leichter altersbedingter „Zipperlein“ erfreut er sich noch heute bester Gesundheit. Als drittes Kind der Eheleute Kurt und Hildegard Thieme 1942 in Sacka geboren, besuchte er dort und im benachbarten Tauscha die Schule. Mit 19 schloss er die Lehre als Betriebs- und Verkehrseisenbahner in Dresden-Klotzsche erfolgreich ab. Nach seinem Dienst bei der NVA arbeitete er ab 1971 als Fahrdienstleister der Bahn, erst am Bahnhof Königsbrück und später in Lampertswalde bis zu seiner Verrentung. Die seit 55 Jahren bestehende Ehe mit seiner Renate brachte zwei Söhne und eine Tochter hervor.

In den 1970er Jahren scharten sich um den einstigen Kreisnaturschutzbeauftragten Konrad Eichhorn einige Naturinteressierte. Im Laufe der

Zeit entstand ein weites Netz von Bürgern, die sich in ihrer Freizeit der Natur widmeten und erste Grundsteine des ehrenamtlichen Naturschutzes in der DDR legten. Im Rahmen des Kulturbundes der DDR wurden gemeinsam die Natur erkundet, Pflanzen und Tiere erfasst, Pflegeeinsätze durchgeführt, Storchennester gebaut und gepflegt, Greifvögel beringt und erste Vorschläge für Unterschutzstellungen erarbeitet. Natürlich wurden auch gemeinsame Reisen unternommen und gefeiert. Helfried Thieme war mit seinem Bruder Siegmund von Anfang an dabei. Der fachliche Grundstock wurde dabei in Gräfenhain bei Königsbrück gelegt. In der dortigen Naturschutzstation schulte der rhetorisch herausragende Heinz Kubasch den ehrenamtlichen Naturschutz im Bezirk Dresden. Der Leiter des Museums der Westlausitz in Kamenz und spätere Bezirksnaturschutzbeauftragte Heinz Kubasch war es auch, der die Sicherung der „Königsbrücker Heide“ initiierte und Helfried Thieme zum Mitstreiter für Sachsens größtes Naturschutzgebiet werden ließ.

Besonders die Molkenbornteiche bei Stölpchen, seit 1983 Naturschutzgebiet, lagen Helfried Thieme am Herzen. Hier lernte er im Lauf der Zeit jeden Baum, jeden Standort gefährdeter Pflanzen oder Nistplatz von Greif, Specht und Ente kennen. Um die sachsenweit fast ausschließlich auf die Molkenbornteiche konzentrierten Bestände der Wassernuss kümmerte er sich dabei besonders. Ob es das punktgenaue Kartieren dieser Wasserpflanze war oder die Abwehr konkreter Gefahren, stets war er zur Stelle und sprichwörtlich bis zum Hals im Wasser. Noch heute gilt er als einer der besten Kenner dieser Pflanzenart und selbst renommierte Botaniker holen sich seinen Rat. Die Orchideen im Gebiet wären längst ausgestorben, hätte er nicht mit Sense, Motormäher und Heugabel die Feuchtwiesen gemäht und beräumt. Heute müssen dies die Landwirte mit den Mitteln der europäischen

Agrarförderung fortführen. Den Eigentümern, Jägern und Landnutzern steht er als streitbarer Wächter der Natur beratend und manchmal mahnend zur Seite. Dies war und ist nicht einfach, stand er doch zu DDR-Zeiten den „Angriffen“ der industrialisierten Land- und Fischwirtschaft fast ohnmächtig gegenüber. Heute sind es durch den Biber aufgestaute Gräben und angeschnittene Bäume, verletzte Tiere, die seine Betreuung erfordern oder all die bürokratischen Hürden, die auch sein Tageswerk bestimmen. Daneben kümmert er sich aber auch um die Störche seiner Gemeinde, den Seeadler in der Kienheide und die neu dazu gekommenen Arten wie Kranich und Singschwan. Zur Fortbewegung wurden von Anfang an „Trabi“ und „Schwalbe“ genutzt und das noch lange nach der Jahrtausendwende. Diese Gefährte waren auch im schweren Gelände unverwundlich und sein Markenzeichen.

Sein Engagement führt er ausschließlich ehrenamtlich aus. Er ist seit jeher Naturschutzhelfer, war Mitbegründer, stellvertretender Vorsitzender und rastloser Mitstreiter des NABU-Regionalverbandes sowie Mitglied des Naturschutzbeirates beim Landkreis. Nebenher reichte sein bürgerschaftliches Engagement auch in andere Bereiche. Er war Gemeinderat in Thiedorf, zeigt sich für die Pflege des dortigen Sportplatzes verantwortlich und steht der Gemeinde in vielen Dingen beratend zur Seite. Auch sportlich gibt er im Tischtennisverein vollen Einsatz.

Helfried Thieme ist eine herausragende Persönlichkeit, weil er sein Leben lang uneigennützig für den Schutz der heimatischen Werte eintritt, nicht lange redet, sondern anfasst und dabei die netten Dinge des Alltags nicht vergisst. Man kann ihm nur ein gesundes langes Leben wünschen.

Thomas Kramp
Untere Naturschutzbehörde Meißen

Peter Strasser – 70 Jahre

Peter Strasser feierte im Sommer 2022 seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlass wollen wir ihn und seine Arbeit zum Schutze der heimischen Reptilienfauna vorstellen und würdigen.

Seit früher Jugend interessiert sich Peter Strasser für die (heimische) Reptilienfauna, ist seither Beobachter der Reptilienpopulationen im Meißen-Elbland, seit 2008 als Betreuer des Vorkommens der Würfelnatter im Auftrag der Naturschutzbehörde Meißen berufen und bezüglich der Art bestens vernetzt.

1999 meldete sich Peter Strasser umgehend auf einen Artikel in der Sächsischen Zeitung, der interessierte Meißner aufrief, bei der Wiederansiedlung der in den 1930er Jahren in Meißen untergegangenen Population der Würfelnatter (*Natrix tessellata*) mitzuwirken. Das Projekt fand von Anfang an sein besonderes Interesse und er nahm natürlich an den Aussetzungsaktionen in den Jahren 1999 und 2000 teil.

Im anschließenden Projektverlauf wurden ortsansässige Experten nicht offiziell eingebunden. Interessierte ortsansässige Würfelnatterfreunde wie er betreuten das angesiedelte Vorkommen und Habitat dennoch ehrenamtlich und parallel zu den offiziellen Monitoring-Aufträgen, leisteten fundierte Zuarbeit und erarbeiteten eine gute Erkenntnislage über das Vorkommen und das angedachte Habitat.

Der im Zuge dieser Tätigkeit im Jahr 2003 gegründete Verein „Freunde der Meißen-er Würfelnatter e. V.“ musste allerdings bereits 2005 wieder aufgelöst werden, weil insbesondere eine finanzielle Unterstützung ausblieb. Peter Strassers Zusammenarbeit mit der DGHT (Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde), dort insbesondere mit Prof. Fritz Jürgen Obst, zu dem er eine freundschaftliche Beziehung pflegte, zeigte sich in regelmäßigem Sach- und Gedankenaustausch sowie einem gemein-

samen Mertensiella-Beitrag, der 2011 veröffentlicht wurde.

Seit 2008, im Zuge der jüngsten Funktionalreform der Sächsischen Verwaltung, trägt die untere Naturschutzbehörde Meißen Verantwortung für das durch Wiederansiedlung begründete Vorkommen der Würfelnatter in Meißen und stützt sich dabei maßgeblich auf die art- und habitatbezogenen Erkenntnisse von Peter Strasser. Auch auf Grund seiner Empfehlungen erfolgte eine maßgebliche Erweiterung der Schutzeinrichtung des Habitats in Richtung Stadt (die selbst in 2022 nochmals zu erweitern war) einhergehend mit der Sicherung der Wanderwege der Tiere von und zu den Winterquartieren, bezüglich derer wir über Erkenntnisse ausschließlich seiner unermüdlichen Beobachtertätigkeit verfügen. Seine über die Jahre nach der Wiederansiedlung stets zuverlässige Überwachung des Habitats der Würfelnatter umfasst die nachfolgenden Inhalte:

- Beginn der Aktivitätszeit der Art ist in der Regel Ende März/Anfang April; bei entsprechender Witterung starten hier die regelmäßigen Kontrollgänge um festzustellen, wann sich erste Würfelnattern beim Aufwärmen nahe der Winterquartiere zeigen. Dabei wurden in den Jahren 2021 und 2022 erste Sichtungen bereits Mitte März gemacht. Ab der ersten Sichtung finden tägliche Beobachtungsgänge und Dokumentationen über die ganze Aktivitätszeit bis zumeist Mitte Oktober statt.
- Ab Ende April/Anfang Mai beginnt die Wanderung der Tiere ins Sommerhabitat; dies zu dokumentieren und um die Gefährdung der Art wegen der Straßennähe auszuschließen oder dort querende Tiere zu bergen, finden in dieser Zeit oftmals mehrere tägliche Kontrollgänge statt.
- Je nach Witterung und Zuwachs an Bewuchs ab Mitte Mai muss zumeist morgens (zwischen 7 und 9 Uhr) durch wiederkehrendes

Freischneiden mit Sichel und Haumesser ein circa 1 bis 1,5m breiter sonnenexponierter Streifen zum morgendlichen Aufwärmen am über 700 m langen Abweissystem zu den Verkehrsflächen geschaffen werden; danach beginnt das Monitoring am Abweissystem und im Uferbereich.

- Eine stete Kontrolle des Zustands des Abweissystems zu den unmittelbar angrenzenden Verkehrswegen (Elberadweg und Kreisstraße) ist unerlässlich, da die Tiere, vor allem aber die Schlüpflinge im Sommer durch kleinste Verwerfungen auf den wärmeexponierten Straßenzug gelangen (wollen), wo ihnen der Verkehrstod droht.
- Seltene Höhepunkte der ständigen Foto- und Filmdokumentation sind eine Beutebergung ans Ufer (23.09.2020; die Tiere erbeuten ausschließlich Fisch, der an Land vertilgt wird) oder die Beobachtung einer Würfelnatterpaarung (01.06.2021).
- Nach der Paarungszeit sind Sichtungen im Juli/August aufgrund der geringeren Aktivität der Tiere eher sporadisch. Die Spannung des Beobachters steigt hingegen ab Mitte August, weil von da an mit dem Schlupf der Juvenilen gerechnet werden kann.
- Ab Ende September/Anfang Oktober wandern die Tiere in ihre Winterquartiere, auch hierfür sind begleitende tägliche zwei bis drei Kontrollgänge nötig, um den Verlust durch Verkehrstod der Tiere möglichst gering zu halten. Durchschnittlich 30 Bergungen und Rücksetzungen pro Saison ins Habitat finden statt; ein Drittel dieser betreffen die Würfelnatter; die restlichen andere Reptilienarten wie die Glattnatter, Zauneidechse, Ringelnatter oder Blindschleiche.
- Anfang bis Mitte Oktober erfolgt ein Rückschnitt von aufgekommenen Gehölzen (vor allem Pappeln) am Abweissystem und im Uferbereich, um starke Verbuschung einher-

gehend mit Sonnenplatzverlust in der Folgesaison zu verhindern.

- Auf Wunsch oder Anfrage werden durch Peter Strasser Habitatsführungen (wie zuletzt für DGHT-/NABU-Gruppen), Vorträge, Publikationen und Zuarbeiten (Mertensiella, Reptilienatlas), Interviews für Veröffentlichungen (Sächsische Zeitung, Greenpeace-Magazin) geleistet.
- Mehr und mehr kann er sich bei seiner Tätigkeit auf die fundierte Unterstützung seiner Tochter Jacqueline stützen, die seit Langem (und seit 2018 auch im Auftrag der Naturschutzbehörde Meißen) mitwirkt.

Die UNB Meißen dankt Peter Strasser für seinen jahrelangen und unermüdlichen Einsatz und sein Engagement zum Schutz der einzigen Würfelnatterpopulation in Sachsen.

Steffen Wesser

Untere Naturschutzbehörde Meißen
mit freundlicher Unterstützung von Jacqueline Strasser

Rainer Reusch – 65 Jahre

Am 08.07.2022 feierte unser sehr engagierter, ehrenamtlicher Naturschutzhelfer Rainer Reusch seinen 65. Geburtstag. Der gebürtige Leipziger entdeckte seine Liebe zur Natur während seiner Tätigkeit als Betriebsmonteur in der DDR. Damals war er landesweit im Rahmen von Montagetätigkeiten unterwegs. Nach getaner Arbeit ging er mit einem Kollegen regelmäßig auf avifaunistische Erkundungstouren und lernte so die heimische Vogelwelt kennen. Das Hobby Ornithologie ließ ihn seitdem nicht mehr los und er blieb dem Naturschutz über viele Jahre bis heute treu. Seit 1992 ist Rainer Reusch als Angestellter der Stadt Leipzig beschäftigt. Bis zum Jahr 2001 war er hier in der Naturschutzbehörde tätig und

konnte so seine wichtigste Freizeit­­tätigkeit – den Naturschutz – zum Beruf machen. Er befasste sich zu Beginn vor allem mit der Unterschutzstellung von letztlich über 150 schutzwürdigen Bäumen zum Naturdenkmal einschließlich der Verkehrssicherungspflicht. Später kamen die kompletten Verfahren zur Ausweisung von Flächennaturdenkmalen und Landschaftsschutzgebieten hinzu. All diese Tätigkeiten bereiteten ihm – ungeachtet der teils sehr langwierigen Verfahren – große Freude.

Am liebsten waren Rainer Reusch aber neben den genannten Aufgaben die Bemühungen um den Schutz und die Förderung gebäudebesiedelnder Arten. So initiierte und begleitete er die Installation von insgesamt circa 3.700 künstlichen Nisthilfen und Quartieren an städtischen und privaten Gebäuden, für Brutvögel und Fledermäuse, insbesondere Turmfalke, Dohle und Mauersegler.

Nach einer kurzen privaten Auszeit wechselte Rainer Reusch im Jahr 2004 in das Sachgebiet Verwaltung/Genehmigung und später in das Sachgebiet Umweltplanung des Amtes für Umweltschutz in Leipzig, wo er bis heute beschäftigt ist.

In seiner Freizeit bemüht er sich weiterhin um den Erhalt und die Pflege der vorrangig in Kirch- und Wassertürmen angebrachten Nisthilfen. Seit 2020 übt er diese Tätigkeiten als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer der Stadt Leipzig aus. Mit seinem ausgezeichneten Sachverstand kontrolliert er den Zustand und Brutbestand der im Stadtgebiet angebrachten Gebäudebrüterkästen, repariert und ersetzt solche Kästen und weist auf Potenziale hin, um weitere Nistkästen anbringen zu können. Diese Kontrollen sind stets auch mit einem hohen Koordinierungsaufwand verbunden (Abstimmungen mit Eigentümer/-innen, Hausverwaltungen, Kirchen, Schulen und so weiter), um Zugang zu den Standorten zu erlangen.

Im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit leis-

tet Rainer Reusch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der gebäudebewohnenden Tierarten in Leipzig. Wir bedanken uns herzlich für seine Einsatzbereitschaft sowie die zuverlässige Betreuung und Dokumentation der zahlreichen künstlichen Nisthilfen und wünschen für die kommenden Lebensjahre Gesundheit und weiterhin viel Freude bei der ehrenamtlichen Arbeit im Auftrag der Natur.

Mandy Berger

Untere Naturschutzbehörde Stadt Leipzig

Angelika Stolzenburg – 65 Jahre

Angelika Stolzenburg (geb. Gilbert), geboren am 23.07.1958, ist langjährig im Naturschutzdienst Meißen tätig. Verdienstvoll und mit hoher Bescheidenheit betreut sie seit Jahrzehnten das Naturschutzgebiet „Ziegenbuschhänge bei Oberau“. Zu ihren Aufgaben gehört die floristisch-faunistische Dokumentation der NSG-Entwicklung sowie die regelmäßige Teilnahme an Arbeitseinsätzen der UNB Meißen zur Pflege dieses landschaftlichen Kleinods mit thermophilen Wald- und Saumgesellschaften und einem schutzwürdigen Vorkommen der gebietstypischen Elsbeere sowie seltener Pflanzen- und Tierarten, darunter Orchideen und Springfrosch. Mit Hingabe widmet sie sich dem Schutz von Ackerwildkräutern im Raum Gröbern und auf dem Naturschutzacker in Schwochau. Ein besonderer Höhepunkt ihrer artenerfassenden Tätigkeit war in den 2000er Jahren der Nachweis der Breitblättrigen Wolfsmilch, die bis dahin in Sachsen als „Verschollen“ galt (GILBERT 2005).

Als ehrenamtlich tätige Botanikerin ist sie an der Kartierung der Farn- und Samenpflanzen beteiligt. Im Rahmen der Prüfung der Schutzwürdigkeit von Landschaftsteilen dokumentierte sie rund um Radeburg die Pflanzenwelt wertvoller

Zum Gedenken

Grünlandbiotope, unter anderem auf der mageren Flachlandmähwiese „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“, im flächenhaften Naturdenkmal „Metzenberg“ bei Großdittmannsdorf und auf einer seit mehr als 20 Jahren selbstbegrüntem Ackerbrache im sogenannten „Marsdorfer Dreieck“ im Landschaftsschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ (SCHRACK & STOLZENBURG 2015).

An den Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den Schutzgebieten rund um Großdittmannsdorf wirkt sie regelmäßig mit. Aktiv war sie an der Ausbringung von Pflanzen des Großen Wiesenknopfes und Weiden-Alants auf der mageren Flachland-Mähwiese im NSG „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“ im Rahmen eines NABU-Bundesprojektes beteiligt. Dabei sind ihre Fachkenntnisse als Landschaftsgärtnerin hilfreich. Ebenso bringt sie sich in die Pflege von Feldhecken im Vogelschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ ein mit dem Ziel, die Brut- und Wurfstätten für den europäisch bedeutsamen Neuntöter und seltenen Feldhasen zu erhalten.

GILBERT, A. (2005): Wiederfund von *Euphorbia platyphyllos* L. Sächsische Floristische Mitteilungen Heft 9/2005.

SCHRACK, M. & STOLZENBURG, A. (2015): Das Marsdorfer Dreieck – eine einzigartige Landschaft! In: SCHRACK, M. (Hrsg.) (2015): 40 Jahre ornithologische und Naturschutzarbeit in Großdittmannsdorf. Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz, Tagungsband, S. 177–192.

Matthias Schrack
NABU-Fachgruppe Ornithologie
Großdittmannsdorf

Dr. Astrid Mrosko

geboren am 3. März 1954

gestorben am 28. September 2023

Astrid Mrosko ist nach schwerer Krankheit am 28. September 2023 mit 69 Jahren verstorben. Sie prägte als Referatsleiterin für Gebietsentwicklung und Naturschutz im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft über lange Zeit maßgeblich die nachhaltige regionale Entwicklung und den Naturschutz im Gebiet.

Sie wuchs in Weißwasser auf und studierte später Landwirtschaft an der Humboldt-Universität in Berlin und promovierte im Fach Landeskultur und Agrarwissenschaften.

Bereits zu Beginn der 1990er Jahre setzte sie sich als zuständige Mitarbeiterin in der Regionalen Planungsstelle Oberlausitz-Niederschlesien bei der Erarbeitung des Landschaftsrahmenplanes für die Entwicklung des Biosphärenreservates ein. Eng mit der Thematik vertraut konnte sie Ende 1998 direkt in die Biosphärenreservatsverwaltung wechseln, wo sie all ihre Energie vehement für die Belange des Gebietes einsetzte. Sie pflegte den regen Dialog mit Bürgern, den Bürgermeisterern des Gebietes und weiteren regionalen Akteuren – ein Netzwerk, aus dem unter anderem die Partnerinitiative mit Gaststätten und Beherbergungsbetrieben hervorging. Als promovierte Agrarwissenschaftlerin lag ihr aber auch die Vermarktung der im Gebiet erzeugten Produkte sehr am Herzen. So feierten die „Lau-sitzer Fischwochen“ 2023 ihr 20. Jubiläum. Der Anstoß für dieses mittlerweile überregional hinaus bekannte Ereignis kam vom „Tourismuskonzept“ des Biosphärenreservates. Astrid Mrosko hat dieses im Jahr 2001 veröffentlichte Konzept maßgeblich mitgestaltet. Viele Jahre stand sie zudem an der Seite unserer Fischer, um mit ihnen